

**Grußwort zur Eröffnung der 3.
Kurpfälzer Sozialtage am 12. November
2006 in Mannheim A 4,3**

**Sehr verehrte Anwesende,
sehr geehrter Herr Generalvikar Dr. Keck,
sehr geehrter Herr Dekan Jung,
Sehr geehrter Herr Bundesminister
Müntefering
Sehr geehrte Frau Ministerin Stolz,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister
Widder,
liebe Dekanatsratsvorsitzende Frau Blank,
sehr geehrte Damen und Herren aus Politik,
Stadt, Wirtschaft und Presse,
liebe Mitchristen aus der Ökumene,
liebe Freundinnen und Freunde und liebe
Verantwortlichen aus der KAB,**

**gerne bin ich Ihrer Einladung gefolgt und
versuche für die katholische Kirche in der
Region Rhein-Neckar, für all die
Einrichtungen und Institutionen der
katholischen Kirche hier im Rhein-Neckar-
Raum ein Grußwort zu sprechen.**

„Den Menschen Hoffnung geben“ – das würde ich gerne und wenn ich jetzt versuche eine Spur zu legen, dann wäre es mir schon gelungen.

„Den Menschen Hoffnung geben“ – leicht bin ich versucht, da so hochkarätige Menschen hier sind, denen einiges einzupacken.

Die Versuchung lockt, der Politik und den gesellschaftlichen Größen der Stadt, der Region und des Landes zu sagen, wo wir als Kirche Hoffnung in sie setzen und etwas von Ihnen erwarten.

Doch ich widerstehe und besinne mich auf meine Herkunft und meine Aufgabe. Und wenn ich von der katholischen Kirche her einiges sage, so muss es ja nicht nur für uns gelten, sondern es könnte ja auch einiges auf Ihre Zusammenhänge hin adaptiert werden.

Bei der Recherche für den neuen Internetauftritt der Kirchen in der Metropolregion Rhein-Neckar ergaben sich interessante Zahlen:

Die christlichen Kirchen sind der größte Arbeitgeber in der Metropolregion mit 49.158 Arbeitsplätzen und so leisten die Kirchen nicht nur einen wesentlichen Beitrag für die Beschäftigung.

Die Dienstleistungen der Kirchen bedeuten auch einen wertvollen Beitrag für das Gemeinwohl im sozialen Bereich wie im Bildungssektor.

Neben 758 Kindertagesstätten und 36 Schulen unterhalten katholische und evangelische Kirche auch 23 Krankenhäuser, 247 Pflegeeinrichtungen und 261 Beratungsstellen in der Metropolregion. 74% der Einwohner der Metropolregion sind Mitglied der christlichen Kirchen.

Das sind die frisch recherchierten Zahlen. Aber hinter jeder dieser Zahl befindet sich mindestens ein Menschenleben. Und so komme ich wieder zu unserem Motto der Kurpfälzer Sozialtage „Den Menschen Hoffnung geben“ - was gibt den Menschen, was gibt der menschlichen Gesellschaft in der Kirche Hoffnung?

Ich glaube, dass den Menschen auch heute immer noch Hoffnung macht, dass in der Kirche und in den kirchlichen – nennen wir es mal – kirchlichen Betrieben das christliche Menschenbild zum Tragen kommt.

Die Menschen haben die Erwartung – und sie haben sie zurecht – dass in den kirchlichen Häusern der Mensch im Mittelpunkt steht; der Mensch, der oft leidet, der benachteiligt ist, der Rat sucht, der gefördert werden kann, eben der Mensch – ungeachtet seiner Herkunft, seiner Religion, seiner Hautfarbe, seines Geschlechtes.

Der Mensch – als Abbild Gottes – steht im Mittelpunkt kirchlichen Handelns.

Deshalb kann es uns nicht egal sein, wie bei uns in unseren kirchlichen Betrieben gearbeitet wird.

Die Mitarbeitervertretung und die Arbeitgeberseite versuchen, gerechte Strukturen zu halten, und dort, wo es Verbesserungen geben muss, diese auch durchzusetzen.

Nur durch zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir den Menschen, mit denen wir es zu tun haben, Hoffnung geben. Die berufliche Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss uns allen ein großes Anliegen sein.

Und noch einmal: Der Mensch – als Abbild Gottes – steht im Mittelpunkt kirchlichen Handelns: Deshalb kann es uns nicht egal sein, welchen Stellenwert Arbeit und Soziales in unserer Gesellschaft inne hat. Wir haben eine Option, die Option für die Schwachen und bei dieser Option müssen wir bleiben, an dieser Option werden wir gemessen. Wir engagieren uns dort, wo den Menschen eine Chance für eine bessere und gute Zukunft gegeben wird und wir unterstützen die politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten, bei denen auch den Schwächeren eine Chance gegeben wird.

Der Mensch – als Abbild Gottes – steht im Mittelpunkt kirchlichen Handelns: Deshalb kann es uns nicht egal sein, wie ehrenamtliches oder bürgerschaftliches Engagement gesehen wird. Ein Vorsitzender eines Pfarrgemeinderates engagiert sich im Durchschnitt 10-18 Stunden wöchentlich ehrenamtlich für die Gemeinde. Wir fördern und unterstützen das Ehrenamt. So setzen wir zum Beispiel auf eine qualitativ gute und anspruchsvolle Ausbildung von Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern in der Jugendarbeit. Wir heißen es gut, dass in vielen Ferienfreizeiten, Tausende von Kinder

und Jugendliche, pädagogisch gut betreut, erholsame Ferien erleben. Das kommt der Jugend in unserer Region zu Gute. Wir heißen es auch gut, dass in Chören und Bands Liedkultur und soziales Engagement gepflegt wird.

Und so fordern wir, dass die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement stimmen.

Und noch ein letztes: Der Mensch – als Abbild Gottes – steht im Mittelpunkt kirchlichen Handelns: Deshalb kann es uns nicht egal sein, wie die Menschen den Sonntag, den Feiertag und den Feierabend leben. Die Menschen lassen sich nicht in Kunden und Angestellte und Chefs reduzieren. Es sind Menschen. Und die jahrtausend alte Tradition der Menschheit kennt und braucht regelmäßige Ruhephasen, um produktiv und leistungsorientiert arbeiten zu können. Deshalb stellt sich die Kirche hinter die Menschen, und engagiert sich für gerechte und menschen – würdige Arbeitszeiten und gemeinsame Ruhezeiten. – Auch das gibt den Menschen heute Hoffnung.

**Verehrte Anwesende,
vielleicht waren dies ein paar wenige Spuren,
die erahnen lassen, warum und wie Kirche
heute den Menschen in unserer Gesellschaft
Hoffnung geben kann. Für mich lohnt es sich,
dieser Ahnung weiterhin Raum zu geben und
ich danke hier ausdrücklich der KAB und der
Arbeitnehmerpastoral in unserer Region, dass
sie diese Kurpfälzer Sozaltage schon zum
dritten Mal durchführen.**

**Ich danke Ihnen ausdrücklich und wünsche
allen Veranstaltungen gutes Gelingen, eine
gute Resonanz bei den Menschen und
wünsche den Menschen, die daran teilnehmen
Hoffnung, ja berechtigte Hoffnung auf eine
gottgegebene und gute Zukunft.**